



Kontrastoptimierung: Therapie mehrsprachiger Kinder

Marc Schmidt

1 Mehrsprachige Bildung als Ziel

Die Prozentzahl der Kinder, die tagtäglich mit mehreren Sprachen und Kulturen in Kontakt sind, ist in den letzten Jahren insbesondere aufgrund von Migrationsströmen weiter gestiegen. Die Präsenz mehrerer Sprachen ist sowohl in den formalen als auch in den non-formalen Bildungsstätten zur Normalität geworden. Je nach Gruppenkonstellation wird in vielen vorschulischen Einrichtungen weniger die deutsche Sprache als Umgangssprache von den Kindern verwendet, als vielmehr eine oder mehrere andere Sprachen. Neben den bis jetzt üblichen Sprachen der Zuwanderer Türkisch, Russisch, Polnisch oder Rumänisch, sind dies nun gehäuft Arabisch, Albanisch, Kurdisch, Paschtu oder Dari.

Bedingt durch diese Vielfalt an Sprachen wächst die große Mehrheit der Kinder in Westeuropa in einem mehrsprachigen Umfeld auf. Dieser Trend wird zusätzlich dadurch unterstützt, dass in einer stetig steigenden Zahl an vorschulischen und schulischen Einrichtungen bewusst parallel zwei Kommunikationssprachen angeboten werden, demnach eine bilinguale Ausrichtung umgesetzt wird, und dass zudem dem Einbezug der Erstsprachen der Kinder erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Durch die Vielfalt an Sprachen, die schon in einer frühen Entwicklungsphase im nahen Umfeld des Kindes auftreten, ist es von großer Bedeutung, dass in den vorschulischen und schulischen Einrichtungen Konzepte ausgearbeitet und umgesetzt werden, die auf rezenten wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich Mehrsprachigkeit basieren. Ein solches Konzept wird in der Publikation von Schmidt („Kinder in der Kita mehrsprachig fördern“, 2018) dargestellt. Dieses basiert auf zehn elementaren Prinzipien mehrsprachiger Förderung in der Kita und im Elternhaus. Fachkräfte und Eltern erfahren, wie sie mehrsprachige Kompetenzen einschätzen und das Konzept an-

hand vieler praktischer Beispiele Schritt für Schritt umsetzen können.

Wissenschaftliche Studien, die die positiven Auswirkungen der frühen mehrsprachigen Erziehung auf die globale Entwicklung des Kindes hervorheben, stützen zusätzlich die Zielsetzung einer frühen mehrsprachigen Bildung. Kinder, die simultan zwei Sprachen erwerben, sind nach diesen Studien anderen Kulturen gegenüber toleranter (Wode, 2000), entwickeln ein ausgeprägteres metasprachliches Bewusstsein (Tracy, 2008), sind in der Regel längerfristig kognitiv flexibler und leistungsfähiger in ihrer Wahrnehmung (Bialystock, 2007) und ihre Sprachen sind kompakter im Sprachareal repräsentiert (Gasser, 2008). Demnach ist es nicht verwunderlich, dass die Europäische Kommission den frühen Kontakt mit mehreren Sprachen fordert und das Ziel formuliert, dass alle europäischen Bürger und Bürgerinnen die Möglichkeit erhalten, neben ihrer Muttersprache mindestens zwei weitere Sprachen zu lernen (ÖSZ, 2012).

2 Kinder mit Sprach- erwerbsschwierigkeiten auch bilingual erziehen

Im Rahmen des vorliegenden Artikels steht die Frage im Raum, ob Kinder mit einer spezifischen Sprachentwicklungsstörung dieser Vielfalt an Sprachen gerecht werden können. Es scheint sich in den letzten Jahren zu bestätigen, dass Kinder mit auditiven Sprachverarbeitungsproblemen in der Lage sind, zwei Sprachen parallel zu erwerben und dass der Erwerb einer zweiten Sprache den Erwerb der Erstsprache nicht zusätzlich erschwert (Chilla & Niebuhr-Siebert, 2017; Orgassa, 2009; Paradis, J., Cargo, M., Genesee, F., Rice, M., 2003). Für Kinder mit Spracherwerbsstörungen scheint ein bilinguales Umfeld demnach keinen Risikofaktor darzustellen (Chilla, S., Rothweiler, M., Babur, E., 2013; Lüke & Ritterfeld, 2011), im Gegenteil, sie schei-

nen auch von den erwähnten Vorteilen einer frühen mehrsprachigen Erziehung und Bildung zu profitieren, selbstverständlich unter der Voraussetzung, dass die Spracherwerbsbedingungen im Umfeld des Kindes günstig sind. Mehrsprachigkeit erweist sich für Kinder mit einer spezifischen Sprachentwicklungsstörung in dem Fall als Vorteil, nicht als Hindernis (Tracy, 2008).

Unter günstigen Voraussetzungen wird neben einer allgemein positiven Grundhaltung zur Mehrsprachigkeit im Elternhaus und in der Kita respektiv später in der Schule v.a. der bewusste Einsatz der Sprachen im Umfeld des Kindes verstanden, mit dem Ziel, dem Kind einen qualitativ und quantitativ hochwertigen Input in der jeweiligen Sprache anzubieten. Die Grundlagen der mehrsprachigen Erziehung, Förderung und Bildung werden ausführlich in der erwähnten Publikation (Schmidt, 2018) erläutert. Das Konzept beruht auf wissenschaftlich fundierten Prinzipien, die ausführlich beschrieben und anhand zahlreicher Beispiele aus der Praxis veranschaulicht werden. So wird beispielsweise der Erstspracherwerb als Fundament mehrsprachiger Kompetenzen verstanden, die Sprachen werden untereinander in Beziehung gesetzt, die „Organisation“ der Sprachen wird bewusst geplant, es wird ein Gleichgewicht zwischen mono- und multilingualen Situationen geschaffen, v.a. auch um die Motivation des Kindes, die verschiedenen Sprachen lernen zu wollen, zu stimulieren, die „language awareness“, das bewusste Wahrnehmen und der gezielte Gebrauch der verschiedenen Sprachen, nimmt eine zentrale Rolle ein und zudem wird ein entwicklungsproximaler Input in beiden Sprachen angestrebt.

Diese Grundprinzipien stellen auch die Grundlage einer effektiven bilingualen Therapie dar und somit die Grundlage des weiter unten beschriebenen Konzepts der „Kontrastoptimierung“. Die Umsetzung einer mehrsprachigen Therapie wird schon seit geraumer Zeit gefor-